

Dr. Gary Yates, Jeremia, Vorlesung 27, Jeremia 30-33, Stadien der Wiederherstellung, Teil 1

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates über das Buch Jeremia. Dies ist Lektion 27: Die Phasen der Wiederherstellung (Jeremia 30–33).

Im Laufe unseres Studiums des Buches Jeremia haben wir uns sicherlich mit den gerichtlichen Botschaften des Propheten auseinandergesetzt, aber wir hatten gegen Ende des Kurses auch die Gelegenheit, die positiven Aspekte von Jeremias Botschaft der Wiederherstellung näher zu beleuchten.

Die Schlüsselpassage in Jeremia 30–33 ist natürlich die Verheißung des neuen Bundes. Dieser neue Bund, den Gott schließen wird, schlägt die Brücke zwischen der Heilsgeschichte des Alten Testaments und der Erfüllung all dessen, was Gott in Christus plant und bewirken will. Betrachtet man die Verheißungen der alttestamentlichen Propheten, so lassen sich im Wesentlichen vier zentrale Versprechen erkennen, die für ihr Verständnis von Bedeutung sind: die zukünftige Wiederherstellung Israels, das Reich Gottes und wie dieses aussehen wird. Erstens sprechen sie von der Rückkehr ins Land und davon, dass Gott sein Volk aus dem Exil zurückführt.

Zweitens ist die Rede vom Wiederaufbau der Städte in Juda, insbesondere Jerusalems und des Tempels. Dieser Aspekt ist im Buch Jeremia durchaus präsent, auch wenn der Wiederaufbau des Tempels nicht explizit hervorgehoben wird. Das Kommen des zukünftigen Messias ist das dritte wichtige Element.

Und viertens gilt diese Verheißung nicht nur Israel. Letztlich werden die Segnungen der Wiederherstellung, das Königreich, auch allen anderen Völkern zugutekommen. Das sind also die zentralen Verheißungen, die wir im Buch der Wiederherstellung betrachten.

Ich möchte, dass wir in den nächsten Sitzungen, während wir diese Botschaft im Lichte der gesamten Heiligen Schrift anwenden, darüber nachdenken, wann diese Wiederherstellung stattfindet. Und wie verstehen wir die Erfüllung dieser Verheißungen der Wiederherstellung, des neuen Bundes und des kommenden Reiches? Ein Schlüsselgedanke wird sich durch diese und die nächste Sitzung ziehen: Die Verheißungen der Wiederherstellung sind gleichzeitig gegenwärtig und noch nicht erfüllt. Im Hinblick auf die Geschichte Israels gibt es aus Jeremias Perspektive einen Aspekt dieser Wiederherstellung, der sowohl nah als auch fern ist.

In 70 Jahren wird es eine Wiederherstellung geben, wenn Gott sein Volk aus dem Exil zurückführt. Diese Wiederherstellung ist jedoch die Vorwegnahme einer weiteren

Wiederherstellung, einer Rückkehr, die das Reich Gottes auf Erden bringen wird. Und genau davon haben die Propheten in den letzten Tagen gesprochen.

Nun, die Propheten erkannten nicht immer den Unterschied zwischen der nahen und der fernen Wiederherstellung. Doch im Verlauf der Heilsgeschichte, insbesondere durch die neutestamentliche Offenbarung, verstehen wir, dass sich diese Prophezeiungen über die letzten Tage, die Wiederherstellung, den Neuen Bund, die Rückkehr ins Land und das Reich Gottes schrittweise erfüllen. Ich möchte Sie bitten, dies aus der Perspektive der Erfüllung der Verheißungen der Wiederherstellung in drei verschiedenen Phasen zu betrachten.

Zunächst einmal, und das entspricht eindeutig Jeremias Sichtweise, findet im ersten Schritt eine Wiederherstellung statt, wenn das Volk aus dem Exil zurückkehrt und in das Land zurückkehrt, wie es historisch im Jahr 536 v. Chr. geschah. Jeremia prophezeite, dass das Exil 70 Jahre dauern würde. Wenn wir also 605 v. Chr. als Beginn und 538 v. Chr. als Ende des Exils annehmen, ergibt sich eine Dauer von 67 Jahren.

Wenn wir den Zeitraum von 586 bis 538 datieren, ergibt sich ein leicht abweichendes Datum, aber im Grunde werden 70 Jahre als gerundete Zahl verwendet, um über die Zeit des Exils zu sprechen. Die Generation, die ins Exil ging, wird nicht dieselbe sein, die zurückkehrt. Es wird eine ganze Generation geben, in der das Volk Israel im Land lebt.

Als Babylon 538 v. Chr. an die Perser und an Kyros fiel, erließ Kyros 536 v. Chr. das Dekret, das den Juden die Rückkehr ins verheißene Land erlaubte. Dies war der erste Schritt zur Erfüllung der Verheißungen Jeremias und der anderen Propheten hinsichtlich der Rückkehr ins Land. Doch diese Rückkehr war tatsächlich nur der erste Schritt der Erfüllung.

Es erfüllte nicht alle Verheißungen, die Jesaja, Jeremia und die anderen alttestamentlichen Propheten über die Wiederherstellung gegeben hatten. Wenn dies die einzige Erfüllung dieser Verheißungen ist, scheinen Jesaja und Jeremia vieles verfehlt zu haben. Und manchmal sehen wir Dinge, die uns vorgegaukelt werden.

Vielleicht finden wir ein Hotel auf Expedia.com. Und wenn wir dort ankommen, stellen wir fest, dass die Werbetreibenden die Reise vielleicht aus einem interessanten Blickwinkel oder mit anderen Bildern fotografiert haben, als wir sie tatsächlich sehen. Und wenn die Rückkehr aus dem Exil, die in der Geschichte stattgefunden hat, das Einzige ist, wovon die Propheten sprachen, dann ist ihre Sprache unglaublich idealistisch. Es scheint also eine Erfüllung zu geben, die darüber hinausgeht.

Es muss eine Rückkehr geben, die über die bloße Rückkehr hinausgeht. Es muss eine Wiederherstellung geben, die über das bisher Erlebte hinausgeht. Und ich denke, wir gelangen durch den Rest der Offenbarung und sogar durch die Geschichte des Alten Testaments von Jeremia bis zur Rückkehr ins Land zu der Erkenntnis, dass das Exil in gewisser Weise nicht einfach mit der Rückkehr des Volkes ins Land beendet ist.

Und ich möchte Ihnen einige Bibelstellen nennen, die dies meiner Meinung nach verdeutlichen. Im Buch Jeremia, Kapitel 29, spricht der Prophet selbst über Gottes Pläne für das Volk im Exil. „Ich kenne die Pläne, die ich für euch habe: Pläne zum Gedeihen, um euch Hoffnung und eine Zukunft zu geben.“

So sieht diese Zukunft in Jeremia Kapitel 29, Verse 12 bis 14 aus: „Ihr werdet mich anrufen und zu mir kommen und zu mir beten, und ich werde euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht; und ich werde mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und ich werde euer Geschick wenden – der Schlüsselausdruck, der in den Versen 30 bis 33 verwendet wird – und ich werde euch sammeln aus allen Völkern und aus allen Orten, wohin ich euch vertrieben habe, spricht der HERR, und ich werde euch zurückbringen.“

Jeremia sagt, Gott habe sich verpflichtet, die Wiederherstellung Israels herbeizuführen und durch das Exil für dessen Zukunft zu wirken. Dies ist jedoch keine automatische Garantie für ihren zukünftigen Segen. Sie werden von Gott gefunden werden oder diese Dinge selbst erfahren, wenn sie den Herrn suchen.

Wenn sie den Herrn von ganzem Herzen suchen, werden sie den vollen Segen der Wiederherstellung erfahren. Betrachtet man die historische Rückkehr aus dem Exil von 538 bis 536 v. Chr., so zeigt sich, dass die Menschen zwar in ihr Land zurückkehrten – zumindest viele von ihnen –, aber ihren Wohnort wechselten, ohne ihren geistlichen Zustand und ihre Liebe zu Gott wirklich zu verändern. Die vollständige Wiederherstellung hängt davon ab, dass sie Gott von ganzem Herzen suchen.

Es herrscht also ein Gleichgewicht zwischen Gottes rettenden Initiativen zur Wiederherstellung seines Volkes und den Reaktionen des Volkes auf diese Initiativen. Das sehen wir auch im Buch Daniel, über das wir bereits gesprochen haben. Daniel betet in Kapitel 9, basierend auf Jeremias Verheißungen, dass das Exil 70 Jahre dauern würde, darum, dass Gott seine Verheißungen erfüllt.

Er bekennt seine Sünde, er bekennt die Sünde des Volkes und betet im Vertrauen auf Gottes Verheißungen der Wiederherstellung. Gott wird Daniel daraufhin eine weitere Offenbarung geben, die uns die Botschaft Jeremias etwas verständlicher macht. Und Gott wird zu Daniel sagen: Ja, Jeremia hat prophezeit, dass das Volk innerhalb von 70 Jahren in das Land zurückkehren würde.

Doch in Daniel 9,24–27 erhalten wir die zusätzliche Offenbarung, dass die vollständige Wiederherstellung Israels – die endgültige Überwindung der Sünde, die vollständige Wiederherstellung des Bundesverhältnisses, die Wiedererrichtung des Tempels und die sichere Ansiedlung Israels im Land – erst nach 70 Wochen bzw. sieben Jahren erfolgen wird. Ob wir dies nun als wörtliche 490 Jahre verstehen oder die Verwendung von Daten und Zeiträumen in der apokalyptischen Literatur als Hinweis auf einen langen Zeitraum betrachten, so wird doch deutlich, dass die vollständige Wiederherstellung nicht einfach mit der Rückkehr des Volkes ins Land infolge des Erlasses von Kyrus eintreten wird. Wir finden ein bemerkenswertes Gebet von Nehemia, einem der zivilen Führer des Volkes Israel, bei ihrer Rückkehr ins Land.

Ich möchte Ihnen dieses Gebet aus Nehemia 9, Verse 36 und 37 vorlesen. Hören Sie, was Nehemia sagt: Das Volk ist bereits ins Land zurückgekehrt; es beginnt, den Segen der Rückkehr zu erfahren, den Jeremia prophezeit hat. Tatsächlich führt Nehemia eine der späteren Wellen dieser Rückkehr an.

Und er spricht: Siehe, wir sind heute Sklaven. In dem Land, das du unseren Vätern gegeben hast, damit sie seine Früchte und seine guten Gaben genießen, siehe, wir sind Sklaven. Und sein reicher Ertrag fällt Königen zu, die du wegen unserer Sünden über uns gesetzt hast.

Sie herrschen nach Belieben über unsere Körper und unser Vieh, und wir leiden sehr. Nun, die Menschen leben seit etwa hundert Jahren in diesem Land. Die erste Rückkehr fand im letzten Jahrhundert statt.

Doch Nehemia, der dies beobachtet, sagt, wir seien immer noch in Knechtschaft und Sklaverei. Trotz aller Verheißungen der Befreiung und der Zerbrechung des Jochs stehen wir weiterhin unter fremder Unterdrückung. Daher ist die Rückkehr aus dem Exil, die mit dem Erlass des Kyrus begann, nicht die vollständige Erfüllung der Verheißungen, die Gott Jeremia über die Rückkehr und Wiederherstellung des Volkes Israel gegeben hat.

Wir beginnen mit der Betrachtung der Botschaft der nachexilischen Propheten und erkennen dies, denke ich, deutlich. Der Prophet Joel, der – bestimmten Hinweisen und Indizien im Buch zufolge – ein nachexilischer Prophet zu sein scheint, spricht von einer Heuschreckenplage, die Gott über das Volk verhängt und die das Land schwer verwüstet hat. Diese Heuschreckenplage wurde ausdrücklich als Strafe für ihre Sünde verhängt.

Joel warnt sie: Wenn sie nicht auf Gottes Handeln hören oder sein Urteil über sie missachten, wird der Herr ein Heer gegen sie schicken, das noch größere Verwüstung anrichten wird als die Heuschreckenplage. Und Joel, als Prophet des Gerichts, verkündet dasselbe, was die Propheten dem Volk vor dem Exil gesagt hatten: Hütet

euch, der Tag des Herrn kommt. Glücklicherweise scheint das Volk, wie wir in Joel Kapitel 2 lesen, auf diese Warnungen reagiert und Buße getan zu haben.

Doch die Realität sieht so aus, dass es auch in der nachexilischen Zeit weitere Warnungen vor dem Gericht gibt, weil das Volk noch nicht vollständig zu Gott zurückgekehrt ist. Ein anderer nachexilischer Prophet, Sacharja, der das Volk beim Wiederaufbau des Tempels ermutigte und möglicherweise vor der Zeit Joels lebte, spricht in Sacharja 8,7 von einer zukünftigen Rückkehr zu der bereits erlebten. Er sagt voraus, dass der Herr das Volk Israel erneut aus allen fernen Ländern, in die es verbannt worden war, zurückführen wird.

also nicht die Verheißungen von Propheten wie Jeremia. Im Gegenteil, Sacharja beschreibt am Ende seines Buches, in seinen Visionen über Israels Zukunft, ein weiteres Exil, eine weitere Invasion und ein weiteres Gericht über das Volk Israel, das in vielerlei Hinsicht dem Gericht zur Zeit Jeremias ähneln wird. Hören Sie sich diese Vision Sacharjas über die Zukunft Israels an.

Dieses ganze Szenario von Untreue, Ungehorsam gegenüber Gott, Bundesflüchen, Gericht, militärischer Invasion, Exil, Niederlage und Tod wird sich wiederholen, weil das Volk nicht vollständig zu Gott zurückgekehrt ist. Und Sacharja sagt: „Siehe, es kommt ein Tag für den Herrn, da die Beute, die man euch abgenommen hat, in eurer Mitte verteilt werden wird. Denn ich werde alle Völker gegen Jerusalem zum Kampf versammeln, und die Stadt wird eingenommen, die Häuser geplündert und die Frauen geschändet werden.“

So, die schrecklichen Dinge, die Juda zur Zeit Jeremias erlebte, sagte Sacharja als Prophet in der nachexilischen Zeit voraus: „Das wird sich alles wiederholen.“ Und es heißt: „Die Hälfte der Stadt wird ins Exil gehen, aber der Rest des Volkes wird nicht aus der Stadt vertrieben werden. Dann wird der Herr ausziehen und gegen diese Völker kämpfen, wie er am Tag der Schlacht kämpft.“

Es wird also ein Gericht geben. Gott wird letztendlich eingreifen. Er wird sein Volk wiederherstellen, und die Überlebenden Israels und der anderen Völker werden nach Jerusalem kommen, um den Herrn anzubeten.

Doch es gibt ein Exil, eine Rückkehr, eine Wiederherstellung und eine Befreiung, die über das hinausgeht, was in der nachexilischen Zeit während der Rückkehr erlebt wurde. Der letzte Prophet im Alten Testament ist Maleachi. Maleachi beschreibt eindeutig, dass die geistliche Beziehung zwischen Gott und seinem Volk in der nachexilischen Zeit zerbrochen ist.

Und in vielerlei Hinsicht ähnelt der geistliche Zustand der Menschen zu seiner Zeit dem zur Zeit Jeremias. Tatsächlich kreist das Buch Maleachi um eine Reihe von Auseinandersetzungen zwischen Gott und seinem Volk, in denen der Herr sie anklagt,

weil sie ihren Zehnten nicht zahlen, ihn nicht lieben, ihm nicht gehorchen und seine Bundesgebote nicht befolgen. An einer Stelle überbringt der Prophet dem Volk die Worte des Herrn: „Ich habe euch geliebt.“

Und es spricht von Gottes Bundestreue zu Israel. Die Antwort des Volkes darauf ist: Wie hast du uns geliebt? Offensichtlich gab es also ein deutliches Problem mit dem geistlichen Zustand Israels in der nachexilischen Zeit. Maleachis letzte Verheißung lautet, dass der Herr in den letzten Tagen einen Propheten, den Propheten Elia, erwecken wird.

Der Zweck dieses eschatologischen Elias, wie wir aus dem Neuen Testament erfahren, erfüllt sich in der Person Johannes des Täufers. Dieser Zweck besteht darin, die Herzen des Volkes zum Herrn und zur Treue zum Bund mit ihm zurückzuführen. Jeremia rief das Volk also auf, zu Gott zurückzukehren.

Der Herr verheißt in der Zeit der Wiederherstellung, dass er das Geschick des Volkes wiederherstellen wird. Maleachi spricht aber weiterhin davon, dass die Herzen des Volkes sich wieder Gott zuwenden müssen. Okay.

Die von Jeremia prophezeite Wiederherstellung erweist sich bei näherer Betrachtung ihres Verlaufs als recht komplex. Selbst im Buch Jeremia, insbesondere in den Kapiteln 40 bis 43, lässt sich eine Theologie des endlosen Exils erkennen, die sich unmittelbar nach dem Exil und angesichts des anhaltenden Ungehorsams abspielt. Die letzte Episode im Buch Jeremia, der Anhang in Kapitel 52, beschreibt den Fall Jerusalems und das Exil der Könige von Juda.

Mit der Freilassung Jojachins aus dem Gefängnis keimt ein Hoffnungsschimmer auf, doch die Bedingungen des Exils – das ist das letzte Wort, das wir in Jeremia Kapitel 52 lesen. Denken wir daran: Im Neuen Bund verheißt Gott Israel, ihre Herzen zu beschneiden. So steht es in Deuteronomium Kapitel 30.

Jeremia sagt, Gott werde das Gesetz in die Herzen des Volkes schreiben, und Hesekiel sagt, der Herr werde Israel ein neues Herz geben. Ich denke, diese drei Bilder sagen im Grunde dasselbe aus.

Gott wird die Herzen seines Volkes verändern. Einige Gelehrte, die diese Bilder von Gott, der das Herz beschneidet, darauf schreibt oder ein neues Herz schenkt, betrachten, glauben, dass die Propheten eine bereits erwähnte Idee wiedergeben. Ein Autor meint, Gott werde seinem Volk eine erzwungene Buße auferlegen.

Du wirst so oder so Buße tun. Letztendlich läuft es darauf hinaus, dass Gott von seinem Volk die gewünschte Reaktion erhält, dafür aber ihren freien Willen aufgeben muss. John Collins, ein brillanter Alttestamentler, erklärt, dass wir, wenn wir Jeremia 31 und die Verheißungen eines neuen Herzens, der Beschriftung des Herzens und der

Beschneidung des Herzens betrachten, nur durch die Bewältigung dieses Problems zu einer Utopie gelangen können.

Gott muss die menschliche Freiheit einschränken. Betrachtet man jedoch die Abfolge dieser Wiederherstellung, so erscheint die Interaktion zwischen Gott und seinem Volk nach dem Fall Jerusalems in vielerlei Hinsicht genauso chaotisch wie zuvor. Und so wie Gott sein Volk zurückruft und diese Akte der Erlösung vollbringt, um es zurückzubringen, so initiiert er allerlei Dinge, um diese Rückkehr zu ermöglichen.

Der Kampf zwischen Gottes Wirken und den menschlichen Reaktionen darauf ist nach dem Exil genauso real wie zuvor. Ich glaube, dass Gott seine Verheißungen, wie etwa „Ich werde ihr Herz beschneiden“, „Ich werde in ihr Herz schreiben“, „Ich werde ihnen ein neues Herz geben“, letztendlich erfüllt. Und Gott, der souveräne Herr, weiß letztlich, was nötig ist, um die richtige Reaktion seines Volkes hervorzurufen, und Gott wird dies bewirken.

Im Verlauf der Heilsgeschichte wird Gott die vollständige Wiederherstellung seines Volkes bewirken. Er wird diesen neuen Bund schließen, in dem jeder, der diesem Bund angehört, ein neues und verwandeltes Herz hat und ihm endlich gehorchen kann. Doch wir sehen in diesem Prozess ganz sicher nicht, dass Gott die menschliche Reaktion einfach ausblendet.

Manchmal sehe ich in theologischen Diskussionen sogar Passagen, in denen Gott ins Herz schreibt, ein neues Herz schenkt oder das Herz beschneidet, die dazu benutzt werden, die Idee der unwiderstehlichen Gnade und der persönlichen Erlösung zu propagieren. Ich denke, hier ist Vorsicht geboten. Die Bibel ist oft viel komplexer als unsere starren theologischen Systeme.

Während Gott diesen Wiederherstellungsprozess vorantreibt, erleben wir weiterhin das komplexe Zusammenspiel von göttlicher Initiative und menschlicher Reaktion. Stellen wir uns Gott als Schachmeister vor, so wird er letztendlich siegen und seine Ziele erreichen. Doch es scheint nicht so, als ob Gott einfach dadurch gewinnt, dass er seinen Gegner zu jedem gewünschten Zug dirigiert.

Manche Menschen verstehen Gottes Souveränität im Grunde so, dass er einfach alles in die Wege leitet. Ich denke, die biblischere Vorstellung von Gottes Souveränität ist, dass Gott in der Verwirklichung seiner Ziele so unglaublich souverän ist, dass er dies tun kann, obwohl er alle Wechselwirkungen und Unwägbarkeiten menschlicher Reaktionen zulässt. Er siegt am Ende.

Doch Gott zwingt die Menschen nicht zur Buße. Er nimmt ihnen nicht ihren freien Willen, wenn sie auf ihn reagieren. Ich glaube, dieses komplexe Zusammenspiel setzt sich sogar im Neuen Testament fort.

In der Apostelgeschichte, Kapitel 5, Vers 31, finden wir eine Aussage, die sich auf Jeremia bezieht. Sie ist wichtig, weil sie auf der Theologie der Buße und Jeremias ständigen Aufrufen an das Volk zur Umkehr zu Gott basiert. Jesus kam, um letztendlich diese von Jeremia verheißene Umkehr zu bewirken.

In der Apostelgeschichte, Kapitel 5, Vers 31, heißt es, dass Jesus durch seinen Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt dem Volk Israel die Gabe der Buße geschenkt hat. Das klingt zunächst so, als würde Gott es einfach tun und als Geschenk geben. Doch in der Apostelgeschichte, Kapitel 3, Vers 19, konfrontiert Petrus, als er aufsteht, um dem Volk Israel zu predigen, sie mit der Tatsache, dass sie ihren Messias ermordet haben.

Und er sagt, ihr müsst Buße tun. Ihr müsst euch anstrengen, damit die Segnungen und die Zeit der Wiederherstellung, die Gott verheißt hat, kommen. Selbst im Neuen Testament, wo Gott diesen neuen Bund in Kraft setzt, bewirkt der Tod Jesu diesen Bund.

Das komplexe Zusammenspiel von göttlicher Initiative und menschlicher Reaktion besteht weiterhin. Und ich denke, wir müssen dies respektieren und verstehen, dass es Teil der biblischen Botschaft ist. Am Ende der alttestamentlichen Zeit erkennen wir, dass eine teilweise Rückkehr stattgefunden hat, aber nicht die vollständige, die Gott vorgesehen hatte.

Die erste Phase ist abgeschlossen, doch wenn wir die Verheißungen der Propheten ernst nehmen wollen, muss darüber hinaus noch etwas geschehen. Daher überspringen wir die Zwischenzeit zwischen den Testamenten und gelangen zur Zeit Jesu im Neuen Testament. N. T. Wright und einige andere Gelehrte haben die wichtige These entwickelt, dass wir dies – meiner Meinung nach – bereits in Nehemias Gebet während der nachexilischen Zeit im Alten Testament gesehen haben.

Zu Jesu Zeiten herrschte noch die Vorstellung vor, dass Israel, obwohl es sich im Land befand, weiterhin im Exil lebte und unter römischer Herrschaft stand. Es war nach wie vor von Fremdherrschaft betroffen, genauso wie zu Zeiten des Exils. Obwohl es zurück im Land war und eine Zeitlang Unabhängigkeit genoss, die ihm die Römer dann wieder nahmen, lebte es weiterhin unter den Bedingungen des Exils.

Im Neuen Testament findet sich in den Evangelien eine Stelle aus dem Buch Jeremia, die meiner Meinung nach diese Vorstellung des andauernden Exils widerspiegelt. Erinnerung wir uns an Jeremia 31,15: Dort beschreibt Jeremia die Zustände im Exil als eine Zeit des Weinens und der Trauer. Er sagt sogar in Kapitel 31, Vers 15: „In Rama hört man Klage und bitteres Weinen.“

Rachel weint um ihre Kinder. Angesichts des Todes und des Exils trauert Rachel, die Mutter vieler Stämme, um das Schicksal ihres Volkes. Das beschreibt die Zustände im Exil.

Und denkt daran, dass Jeremias Botschaft lautet: Wenn die Rückkehr kommt, wird ihre Trauer in Freude umschlagen. Das ist die Wendung, die Gott bewirken will. Nun, in Matthäus Kapitel 2, in jener schrecklichen Begebenheit, von der Herodes berichtet, wie er die Kinder und Säuglinge um Bethlehem töten ließ, weil er Jesus als Thronrivalen beseitigen wollte.

Matthäus berichtet, dass sich dort das Geschehen zutrug, als die Menschen zur Zeit Jesu über den Tod der Unschuldigen trauerten. Er sagt, dies sei die Erfüllung dessen gewesen, was in Jeremia 31,15 geschrieben steht. Rachel weint erneut um ihre Kinder.

Matthäus nutzt das Alte Testament auf interessante Weise. Wenn man den Kontext von Jeremia Kapitel 31 betrachtet, könnte man sagen: „Das ist keine Vorhersage für die Zeit Jesu.“ Nun, die hier gemeinte Erfüllung ist nicht unbedingt eine Vorhersage.

Matthäus spricht von einem Muster, das bereits zu Jeremias Zeiten galt. Rachel weinte um ihre Kinder, um Tod, Zerstörung, Exil und all die damit verbundenen Katastrophen. Matthäus sagt, dass sich dieses Muster fortsetzt und schließlich im Leben und Wirken Jesu seinen Höhepunkt erreicht.

Doch die Zustände im Exil bestehen fort, denn Rachel weint noch immer um ihre Kinder. Und das Volk Israel lebt weiterhin in fremder Knechtschaft, wo ein grausamer König ihre Kinder tötet. Genau das geschah zu Jeremias Zeiten.

Dies setzt sich fort und dauert bis in die Zeit Jesu an. Die Bedingungen des Exils bestehen also weiterhin. Zwei Passagen im Neuen Testament, die dies meiner Meinung nach noch deutlicher machen, sind einige der Kindheits- und Geburtsberichte im Lukasevangelium.

Ich möchte einige dieser Passagen vorlesen: Warum wurde Jesus geboren? Was war Jesu Ziel? Ich denke, Lukas wird die Botschaft gleich zu Beginn seines Evangeliums vorstellen: Jesus kam, um das Volk Israel aus dem Exil zu befreien. Diese Befreiung geschah nicht einfach durch ihre Rückkehr, nachdem Kyrus den Erlass erlassen hatte.

Sie sind noch immer in Knechtschaft. Sie werden noch immer unterdrückt. Und noch wichtiger: Sie sind noch immer ihren eigenen Sünden verfallen.

Und der Herr kommt, um zu bringen, oder der Herr sendet Jesus als Israels Messias, um ihre vollständige Befreiung zu bewirken. So steht es in Vers 68. Und dies ist

Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer, seine Antwort auf das Kommen und darauf, was Gott durch Johannes und Jesus wirkt.

Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat sein Volk besucht und erlöst. Er verwendet sogar teilweise dieselben Ausdrücke wie im Buch Jeremia, wo von der Rückkehr die Rede ist. Er hat uns in seinem Diener David ein Heilshorn erweckt.

Er wird damit die Bundesverheißungen an David erfüllen. Wie er es vorzeiten durch den Mund der heiligen Propheten verkündet hat, dass wir von unseren Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, errettet werden sollen. Um die unseren Vätern verheißene Gnade zu erweisen und seines heiligen Bundes zu gedenken, des Eides, den er unserem Vater Abraham geschworen hat, uns zu gewähren, damit wir, aus der Hand unserer Feinde befreit, ihm ohne Furcht dienen können.

Er sagt also: Seht her, der Grund für Jesu Wiederkunft ist die Erfüllung aller Bundesverheißungen an Israel. Gott hat Israel trotz allem, was in ihrer Geschichte geschehen ist, noch nicht aufgegeben. Gott hat die Bundesverheißungen, die er Israel gegeben hat, nicht außer Kraft gesetzt, und um diese Bundesverheißungen letztendlich zu verwirklichen, muss der Herr Israel von seinen Feinden befreien.

Die endgültige Rückkehr aus dem Exil steht noch aus. Im nächsten Kapitel des Lukas-Evangeliums feiert und jubelt Hanna, die Prophetin, der der Herr die Ankunft Jesu noch erleben lässt, über dessen Ankunft, weil sie versteht, dass Jesus die Erfüllung aller Verheißungen über Wiederherstellung, Reich Gottes und die Endzeit ist. Und so reagiert Hanna darauf.

In Vers 36 heißt es, dass es eine Prophetin namens Hanna gab. Sie war hochbetagt und hatte sieben Jahre mit ihrem Mann zusammengelebt, nachdem sie Jungfrau und dann Witwe gewesen war, bis zu ihrem 84. Lebensjahr. Sie verließ den Tempel nicht und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Gebet. Aufgrund ihrer Hingabe schenkte Gott ihr den wunderbaren Segen, den Beginn und die Erfüllung der Verheißungen zu sehen, die er Israel gegeben hatte.

Sie sagte dies, und noch in derselben Stunde trat sie hinzu und begann, Gott zu danken und von ihm zu allen zu sprechen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. Wisst ihr, worauf sie wartete? Sie wartete auf die Erfüllung der Verheißungen Jeremias, als er verheiß, dass der Herr das Geschick seines Volkes wenden würde. Und so kommen wir zur Zeit Jesu, und das erste Kommen Jesu als Israels Retter ist der zweite Schritt zur Erfüllung jener Verheißungen Jeremias über das Königreich, die Wiederherstellung, einen neuen David, den Segen Jerusalems und all das.

Eines der Dinge, an die uns Scott McKnight in seinem Buch „Das Evangelium von König Jesus“ erinnert, ist, dass Jesus auf die Erde kam, um weit mehr zu tun, als nur am Kreuz zu sterben, für unsere Sünden zu bezahlen und uns den Weg in den

Himmel zu ebnen. Das ist zwar wunderbar, und diese persönliche Erlösung, die wir erfahren, ist ein großer Segen.

Doch Jesus kam bei seinem ersten Kommen letztlich, um die Wiederherstellung Israels herbeizuführen. Dadurch wollte er die Verheißungen des Reiches Gottes für die Endzeit erfüllen, die er dem Volk Israel durch die Propheten des Alten Testaments gegeben hatte. Und schließlich wollte er durch all dies das bewirken, was die Bibel als die Wiederherstellung aller Dinge bezeichnet, die mit dem Kommen des Reiches Gottes auf Erden einhergehen würden.

Meine persönliche Erlösung und Jesus als mein Retter sind also sehr wichtig. Und diese Erfahrung mit Jesus hat mein Leben verändert. Aber Jesus kam, um viel mehr zu tun, als nur mein persönlicher Retter zu sein.

Er kam, um Israel wiederherzustellen. Und er kam, um die Verheißungen des Neuen Bundes zu erfüllen und das Gesetz in die Herzen seines Volkes zu schreiben, um so ein Volk Gottes zu schaffen, das ihm endlich treu sein würde. Das alles gehört zu dem, was Jesus bei seinem ersten Kommen bewirkt.

Was das alles nun bedeutet – und das ist enorm wichtig, wenn wir über die Propheten, die Eschatologie und das Zusammenspiel von Altem und Neuem Testament nachdenken – ist folgendes: Ich erinnere mich, wie ich im Theologiestudium begann, dies zu verstehen, und mir allmählich klar wurde, wie Altes und Neues Testament zusammenhängen. Es geht um die Idee der letzten Tage, von denen die Propheten sprechen, von den kommenden Tagen. Man muss bedenken, dass es sich um einen unbestimmten Zeitraum handelt; sie kennen ihn nicht genau, sie haben keinen Zeitplan. Aber die letzten Tage, das Reich Gottes, die eschatologische Ära des Segens – wie auch immer wir diese Zeit nennen wollen –, jene Zeit, von der die Propheten im Alten Testament prophezeiten.

Wenn Jeremia von der Wiederherstellung in den letzten Tagen, dem Reich Gottes und der Eschatologie spricht, beginnt dieser Zeitraum mit dem ersten Kommen Jesu. Es geht nicht nur um sein zweites Kommen. Das Reich Gottes ist also nicht allein Zukunftsmusik.

Das Reich Gottes, auf das die Propheten hofften, beschränkt sich nicht allein auf die Wiederkunft Jesu. Seine Anfänge begannen sich bereits mit Jesu erstem Kommen zu verwirklichen. Betrachtet man es also so, dass das zukünftige Reich Gottes, das Jeremia voraussah, das zukünftige Reich und all die Segnungen, die Jesaja und andere Propheten des Alten Testaments verkündeten, mit Jesu erstem Kommen ihren Anfang nahmen.

Es wird sich bei seiner Wiederkunft vollenden. Und für mich persönlich hat diese Erkenntnis mein Verständnis des Zusammenhangs zwischen Altem und Neuem

Testament grundlegend verändert. Oft wird gefragt: Leben wir in den letzten Tagen? Im Grunde geht es dabei um die Frage: Glauben Sie, dass Jesus bald wiederkommt? Die biblische Antwort lautet jedoch: Wir leben definitiv in den letzten Tagen.

Die letzten Tage begannen mit dem ersten Kommen Jesu auf Erden. Johannes sagt in 1. Johannes 2,18: „Meine Kinder, es ist die letzte Stunde.“ Die letzten Tage, die Jesaja und Jeremia sahen, begannen mit dem ersten Kommen Jesu.

Wir leben seit über 2000 Jahren in den letzten Tagen. Vielleicht sind Sie deshalb etwas skeptisch und fragen sich: Lässt sich das beweisen? Gibt es eine Möglichkeit, das wirklich zu belegen? Ist das nur Ihr theologisches System oder lässt es sich tatsächlich beweisen? Nun, schauen wir uns einige Stellen im Alten Testament an, wo die Propheten vom Reich Gottes sprechen, von seiner Herrschaft und seinem Kommen, von der Befreiung und dem Segen, den er Israel bringen wird. Da wäre zum Beispiel Jesaja 52,7–10: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße derer, die gute Botschaft bringen, die Frieden verkünden, die frohe Botschaft der Freude bringen, die Heil verkünden und zu Zion sagen: Dein Gott regiert!“

Gott ist König. Und über die Vorstellung hinaus, dass Gott der ewige König ist und es schon immer war, so beginnt er nun auf neue Weise zu regieren, indem er seine Feinde besiegt, Israel heimführt und die Verheißungen des Bundes erfüllt. Was ist also die Verheißung, mit der Johannes und Jesus ihren Dienst beginnen? Die Botschaft lautet: Das Reich Gottes ist nahe.

Die in Jesaja 52 gepriesenen Boten, die verkünden: „Dein Gott regiert!“, sind Johannes und Jesus. Jesaja 61 spricht von der Zeit der Wiederherstellung Israels und sagt: „Der Geist des Herrn, des HERRN, ruht auf mir, denn der HERR hat mich gesalbt, den Armen die frohe Botschaft zu bringen und die Zerbrochenen zu heilen, die Gefangenen zu befreien, die Gebundenen aus dem Gefängnis zu öffnen und das Gnadenjahr des HERRN auszurufen.“ Gott sendet also einen prophetischen Boten, um das Kommen des Reiches und die Befreiung aus dem Exil zu verkünden.

Jesaja war in gewisser Weise die erste Erfüllung dieser Prophezeiung. Doch in Lukas 4, ganz am Anfang seines Wirkens, steht Jesus in der Synagoge auf und liest aus der Jesaja-Rolle vor. Die Stelle, die er liest, ist dieselbe, die wir eben in Jesaja 61 gelesen haben. Jesus schließt die Lesung mit den Worten: „Diese Schrift hat sich heute in eurer Mitte erfüllt.“ Wist ihr, wovon Jesaja sprach, als er von Gottes zukünftiger Wiederherstellung, der Befreiung aus dem Exil, der Freilassung der Gefangenen und dem Gnadenjahr Gottes sprach? Ich verkünde euch: Ich bin der Anfang davon.

Das Reich Gottes, von dem die Propheten sprachen, die Zeit, in der Gott die von Jeremia verheißene Wiederherstellung vollziehen würde, beginnt mit dem ersten Kommen Jesu. Am Pfingsttag, als Gott den Heiligen Geist auf die Jünger ausgießt, erklärt Petrus, dies erfülle die Prophezeiung Joels, der gesagt hatte, dass der Herr in

den letzten Tagen seinen Geist auf alles Fleisch ausgießen würde. Während Jesu Wirken, als Johannes im Gefängnis sitzt, ist er zutiefst entmutigt und enttäuscht, weil die Dinge nicht so verlaufen sind, wie er es sich vorgestellt hatte. Er schickt Boten zu Jesus und fragt: „Bist du der Verheißene? Bist du der Messias? Wirst du die Wiederherstellung bringen oder sollen wir auf jemand anderen warten?“ Jesus weist die Boten an, zu Johannes zurückzukehren, und zitiert Jesaja 35,5–6, wo vom Reich Gottes und der Wiederherstellung die Rede ist.

Und er sagt: Geh zurück zu John und berichte. Die Augen der Blinden werden geöffnet. Die Ohren der Tauben werden geöffnet.

Die Lahmen springen wie Hirsche. Die Segnungen des Reiches, die die Propheten verheißen haben, beginnen. Die letzten Tage sind angebrochen.

Nun, da wir über die zweite Phase nachdenken, sind die Segnungen des Reiches Gottes angebrochen. Die von den Propheten verkündete Zeit des Reiches ist gekommen, doch Jesus bewirkte diese Wiederherstellung des Volkes Israel aus dem Exil letztendlich durch seinen Tod für ihre Sünden. Letztendlich musste ein Opfer für ihre Sünden dargebracht werden.

Jeremia hatte also in Lukas 22,20 beim letzten Abendmahl, als Jesus sich auf seinen Tod vorbereitete, verheißen, dass Gott in den letzten Tagen einen neuen Bund mit dem Haus Israel und dem Haus Juda schließen würde. Er sagt, dieser Kelch, der für euch ausgegossen wird, stehe für das Blut dieses neuen Bundes, den Jeremia verheißen hat. Wie sieht dieser neue Bund aus? Wie werden sich die Segnungen des Bundes erfüllen? Und wie werden die Verheißungen des Reiches Gottes in Erfüllung gehen? Sie werden durch den Tod dessen erfüllt, der selbst der König ist.

Ich meine, das ist die Ironie der Art und Weise, wie Gott die Heilsgeschichte gestaltet. Derjenige, der kommt, um dieses Reich zu bringen, muss letztendlich sterben, damit sein Volk all diese Segnungen erfahren kann. Das bedeutet, dass wir die erste Phase hatten, als das Volk 70 Jahre nach Beginn durch das Dekret von Kyros aus dem Exil zurückkehrte.

Die zweite Phase begann mit dem ersten Kommen Jesu. Damals wurde das Reich Gottes ausgerufen, doch der König musste dafür sterben. Es wird eine dritte Phase geben, die mit dem zweiten Kommen Jesu verbunden ist, wenn sich das Reich Gottes und die Verheißungen der Wiederherstellung erfüllen werden.

Warum haben sich all die Verheißungen Jeremias nicht erfüllt? Warum hat das Reich Gottes noch nicht alles erreicht, was die Propheten verheißen haben? Nun, weil es eine dritte Phase gibt. Und diese dritte Phase wird mit der Wiederkunft Jesu Christi eintreten. Haben sich die Prophezeiungen und Verheißungen Jeremias also erfüllt? Jein.

Sie sind es jetzt und doch noch nicht. Die Segnungen des Neuen Bundes sind durch den Tod Christi wirksam geworden, doch die volle Erfüllung und die Wiederherstellung all dessen, was Gott seinem Volk Israel verheißen hat, sind noch nicht eingetreten. Ein Grund für die Notwendigkeit einer dritten Phase ist, dass Jesus bei seinem ersten Kommen die Segnungen des Reiches Gottes vollenden und verkünden wollte, dass die Zeit der Gnade Gottes gekommen ist.

Selbst als Jesus kommt, um dies und die Segnungen des Reiches, das er bringt, zu verkünden, stößt sein Wirken auf Ablehnung und Unglauben. So verkündete das Volk Israel zur Zeit Jesu – Jeremia hatte die Segnungen des neuen Bundes bereits fünf bis sechshundert Jahre vor Jesu Wirken angekündigt – noch immer im Exil und wartet auf Befreiung von Unterdrückung und von ihren Sünden.

Doch als Jesus kommt und verkündet: „Hey, ich bin es, der das erfüllt!“, stößt sein Wirken auf Ablehnung und Unglauben. „Du siehst nicht aus wie der König, den wir erwarten. Wie kannst du derjenige sein, der diese glorreiche Wiederherstellung bringt, die Jesaja und Jeremia verheißen haben?“ Und so begegnet Jesus Widerstand.

Die zweite Phase ist angebrochen, doch aufgrund des Unglaubens wird sich das Verheißene nur teilweise erfüllen. Die ablehnende und ungläubige Reaktion Israels auf das Wirken Jesu bedeutet, dass all das, was der Neue Bund verheißen und die Propheten für die Wiederherstellung Israels vorgesehen hatten, bei Jesu erstem Kommen nicht vollständig verwirklicht werden konnte. Infolge dieses Unglaubens wird Jesus für das Volk Israel eine andere Rolle spielen.

Hier kommt das Buch Jeremia wieder ins Spiel. Manchmal wird Jeremia in neutestamentlichen Studien als weniger bedeutend als das Buch Jesaja behandelt. Und ich verstehe, warum, denn Jesaja hat die Botschaft des Neuen Testaments maßgeblich beeinflusst, und die dort dargestellte Wiederherstellung ist stark von Jesajas Perspektive geprägt.

Aber ich denke, wir sollten auch Jeremia die ihm gebührende Anerkennung zollen. Seine Rolle im Heilsgeschehen ist von großer Bedeutung. Und was geschieht im Wirken Jesu, als er sich diesem Unglauben stellt und wir uns der Realität stellen müssen, dass das Volk Israel seiner Botschaft und seinem Glauben nicht zustimmen wird? Jesus wird in diesem Kampf zu einem Propheten, der Jeremia ähnelt und den Unglauben des Volkes Israel bekämpft.

In der Matthäus-Version der Episode fragt Jesus seine Jünger: „Für wen halten mich die Leute?“ Die Jünger antworten: „Manche sagen, du seist einer der Propheten oder Jeremia.“ Betrachtet man Jesu Wirken, wird deutlich, warum das Volk Israel ihn mit einem Propheten wie Jeremia in Verbindung gebracht haben könnte. Denn aufgrund des Unglaubens seines Volkes – Jesus war als ihr Retter, ihr Messias gekommen –

wird er auch zum Propheten, der verkündet, dass Gott Jerusalem und den Tempel zerstören wird, genau wie Jeremia.

In Markus Kapitel 11 finden wir die Geschichte, wie Jesus gegen Ende seines Wirkens den Tempel betritt, ihn reinigt und die Geldwechsler hinausführt. Aus alttestamentlicher Sicht betrachtet, würde ich sagen, dass Jesus als Prophet ein Zeichen vollbringt, das Gottes bevorstehendes Gericht an seinem Volk aufgrund der Verfälschung ihres Gottesdienstes ankündigt. Indem Jesus dieses Zeichen vollbringt und dem Volk Gottes Gericht über Jerusalem und den Tempel verkündet, greift er auf Elemente aus Jeremias Werk zurück.

Erinnert euch, Jeremia hielt die Tempelpredigt, in der er die Zerstörung des Tempels ankündigte. Das war eine wirklich gute Predigt. Und so verwendet Jesus den Ausdruck, mit dem Jeremia die Menschen seiner Zeit beschrieb, und sagt: „Ihr habt Gottes Haus in eine Höhle Roberts verwandelt.“

Jesus entnahm diesen Ausdruck direkt dem Alten Testament, genauer gesagt dem Buch Jeremia. Er zeigt uns, dass Juda dasselbe Gericht, das 586 v. Chr. über das Land kam – das Exil wegen ihres Unglaubens, das Exil wegen ihrer Ablehnung des Boten Gottes –, erneut erleben wird. Es wird ein weiteres Exil geben.

Richard Bauckham argumentiert, dass die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr., aus biblischer Sicht verstanden, eine zweite Phase des Exils darstellt, das bereits 586 n. Chr. stattfand. Jeremia hatte also die Zerstörung des Tempels gepredigt. Jesus tut dies nicht exakt gleich.

Und in seiner Botschaft sagte Jeremia: Denkt an Schilo. Und erinnert euch daran, wie Gott Schilo in der Vergangenheit gerichtet hat. Wenn Gott Schilo in der Vergangenheit gerichtet hat, dann kann er auch Jerusalem in der Gegenwart richten.

Ich glaube, Jesus tut etwas sehr Ähnliches, als er die Geldwechsler vertreibt und dann von der Räuberhöhle aus Jeremia 7 spricht. Er sagt: „Erinnert euch, was 586 geschah. „Erinnert euch an die Erfüllung der Prophezeiungen Jeremias. Dasselbe wird euch im Jahr 70 n. Chr. widerfahren.“

Im Bericht über die Tempelreinigung und die Verhaftung der Geldwechsler in Markus Kapitel 11 ist die Tempelreinigung in einen anderen Abschnitt eingebettet. Dort verflucht Jesus den Feigenbaum. Beim Lesen der Geschichte in Markus Kapitel 11 lässt sich dieser Ablauf erkennen.

Jesus sieht diesen unfruchtbaren Feigenbaum. Er verflucht ihn. Er geht zum Tempel.

Er vollbringt dort das Zeichen. Anschließend erklärt er seinen Jüngern die Bedeutung des Fluchs: „Warum habt ihr diesen Baum verflucht?“ Jesus erklärt uns, dass dieser

Feigenbaum die geistliche Ödnis des Volkes Israel symbolisiert. Wären sie in der richtigen Beziehung zu Gott gewesen, hätten sie Gottes Boten angemessen geantwortet.

Im Laufe der Geschichte Israels erwartete Gott von seinem Volk die gewünschte Frucht – vergeblich. Die Geschichte Jesu und Israels Reaktion auf ihn ähnelt im Grunde der Geschichte von Israels Reaktion auf Gott im Alten Testament. Interessanterweise verwendet er den Feigenbaum als Metapher.

Denn wir kehren zu Jeremia Kapitel 8 zurück, das wiederum auf Jeremia Kapitel 7 folgt. Und ich erinnere Sie daran: Was steht in Jeremia Kapitel 7? Es ist die Tempelpredigt. Dort wirft Jeremia ihnen vor, den Tempel in eine Räuberhöhle verwandelt zu haben – genau wie Jesus es gesagt hatte.

Und hier ist die Aussage, die Jeremia in Kapitel 8, Vers 13 macht: „Als ich sie ernten wollte“, spricht der Herr, „waren keine Trauben am Weinstock und keine Feigen am Feigenbaum. Selbst die Blätter waren verdorrt, und was ich ihnen gegeben hatte, war ihnen entglitten.“

Jeremia musste also die bevorstehende Zerstörung des Tempels aufgrund des Unglaubens, des Ungehorsams und der Fruchtlosigkeit des Volkes ankündigen. Jesus kommt, um die von Jeremia verheißenen Bundesverheißungen zu erfüllen, doch er wird auch einen Fluch über Israel aussprechen, da es denselben geistlichen Zustand widerspiegelt, den Jeremia erlebt hatte. Daher muss Jesus, der von Gott als Verkünder des Heils gesandt wurde, zum Propheten werden, der Gottes Gericht verkündet, bevor die Wiederherstellung erfolgen kann.

Jesus beginnt die Zerstörung des Tempels auf dieselbe Weise zu predigen wie einst Jeremia. In Matthäus 24 sagt er den Jüngern, als sie den Tempel betrachten: „Kein Stein von diesem Ort wird stehen bleiben.“ Jesus hält seine eigene Tempelpredigt.

Und Jesus wird, genau wie Jeremia, zu einem weinenden Propheten, der die Zerstörung Jerusalems und seines Volkes beklagt. In Lukas 13,34 sagt er: „Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten, die Gott immer wieder zu dir gesandt hat!“ Nach allem, was wir über Jeremia gelernt haben, kann man diesen Vers nicht lesen, ohne dessen Worte zu hören: „Ach, dass mein Haupt doch ein Quell der Tränen wäre, damit ich über die Zerstörung meines Volkes weinen könnte!“

Man kann die Stelle, an der Jesus sagt: „Ihr habt die Propheten, die ich zu euch gesandt habe, immer wieder getötet“, nicht hören, ohne Jeremia 7 zu kennen. Der Herr sagt: „Ich habe meine Diener, die Propheten, immer wieder zu euch gesandt, doch ihr habt nicht gehört.“ Wie verstehen wir die Verheißungen der Wiederherstellung, die Verheißungen des Reiches Gottes, die Verheißungen der Endzeit und die Verheißungen des Neuen Bundes, die wir in Jeremia finden, im Lichte

des Neuen Testaments? Diese Verheißungen gelten jetzt und noch nicht. Und als Nachfolger Jesu Christi erfahren wir aufgrund seines Todes für uns die verwandelnde Kraft dieses Neuen Bundes.

Erinnere dich daran, was sie bedeuten. Uns wird unsere vergangene Sünde vergeben. Wir haben die Kraft, in der Gegenwart und in der Zukunft so zu leben, wie Gott es für uns vorgesehen hat.

Doch während Gott die Heilsgeschichte vollendet, gibt es noch ein „Noch nicht“. Und darauf freuen wir uns, wenn wir an die Wiederkunft Jesu denken. Wir leben in einer Zeit des Jetzt und des Noch nicht.

Die Segnungen des neuen Bundes, das, was Jeremia in dieser Wiederherstellung verheißen hat, erleben wir als Gottes Volk bereits, doch wir sehnen uns nach der endgültigen Wiederherstellung. Wir erwarten die Zeit, in der Gott alles vollenden wird, was er Jeremia dem Volk Israel verheißen hat. Und wir tun dies in der Erwartung, dass der Herr seine Verheißungen halten und seinem Volk treu bleiben wird.

Wir wissen das, weil Gott in Christus bereits für uns getan hat und wir schon jetzt die Verheißung Jeremias erfahren dürfen, als er von diesem neuen Bund sprach, den Gott mit seinem Volk schließen würde.

Dies ist Dr. Gary Yates in seiner Auslegung des Buches Jeremia. Dies ist Lektion 27: Die Stufen der Wiederherstellung (Jeremia 30–33).